

# Sonntagsteilung

## Lesung für den Sonntag.

### Vom Wirken Gottes in der Geschichte der Kirche.

Es gibt heute Feinde der Kirche, die ihr den Untergang voraussehen und deshalb schon im voraus das Siegesfest des religionsfeindlichen Fanatismus feiern. Solche Feinde der Kirche hat es zu allen Zeiten gegeben. Götzen wie ihnen grohmütig ihren Vorschlaggeber, damit sie wenigstens etwas von ihrem heissen Bemühen im Kampfe gegen Kirche und Religion haben. Dann später wird ihnen doch nichts nützlich als eine Enttäuschung, die große Enttäuschung der welt- und kirchengeschichtlichen Entwicklung, die über sie hinwegschreitet wie ein über ein weisses Blatt, das noch keiner entgangen ist, der auf den Zusammenbruch des Felsen Petri hoffte.

Es gibt aber auch in unserm Reichen Kleingläubige, die heute unter dem schweren Alp des Zeitgeistes um das Schicksal der Kirche bangen. Sie weisen auf die Entfremdung des modernen Lebens hin, die sich immer mehr in der Öffentlichkeit schamlos breitmacht. Auf die Gottentfremdung unserer Zeit. Auf unsere vielfach verwahrlohten und zügellose Jugend. Mit Schreden lesen sie die Statistik über Austritte aus der Kirche und sehen die leider nicht geringe Zahl derer, die am religiösen und kirchlichen Leben keinen Anteil mehr nehmen. Und das alles scheint nicht besser, sondern schlimmer zu werden, und angstvoll schauen sie in die Zukunft.

Es wäre töricht und verhängnisvoll, diese Krankheitserscheinungen im Organismus des modernen Lebens zu leugnen und die Augen vor ihnen zu verschließen. Im Gegenteil. Wir wollen ihnen wachen Auges gegenüberstehen wie der Wächter auf dem Turm. Aber der Siegesfibel der Feinde ist eitel, und wir selbst haben keinen Grund, Kleingläubig zu sein. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir Menschen und unsere Zeit im Grunde nichts sind als ein einziges Glied an der großen Kette der Menschheit und der Zeit überhaupt. Das aber vergessen wir, in der Enge unseres Gesichtskreises befangen und nur auf das vor uns Liegende bedacht, sehr leicht. Sobald wir uns aber geistlich und seelisch aus dieser Enge und Zeitgebundenheit befreien und hinausblicken in die großen Zusammenhänge des weltgeschichtlichen Geschehens, wird es auf einmal licht und klar vor uns. Wir sehen unsere Zeit nicht mehr als etwas für sich Bestehendes, und die Bedeutung, die wir gerade unserer Zeit und ihren Erscheinungen beigemessen haben, schrumpft gewaltig zusammen. Statt dessen sehen wir ein sinnvolles Walten in der Fügung der Erscheinungen. Eine unsichtbare Hand knüpft geheimnisvolle Fäden, und von der Gnade Gottes erschaut erkennen wir das Warum vieler Dinge, die wir bisher nicht verstehen konnten. Mit dieser Erkenntnis steht eine heilige Sicherheit und ein festes Vertrauen in unsere Seele ein. Wir stehen vor dem Wallen

der Vorsehung Gottes, wie es sich überwältigend in der Geschichte seiner Kirche offenbart.

Die Kirche steht in diesen Tagen nicht zum ersten Male vor Kämpfen. Kampf, d. h. Verteidigungskampf ist ihr geradezu zum Element geworden in den unaufhörlichen Angriffen der Welt. Christus selbst hat den Aposteln gesagt, daß es ihnen und der Kirche nicht besser ergehen werde in dieser Beziehung als ihm. Darum hat er die Kirche wie eine unerschütterbare Festung auf einen „Felsen“ gebaut. Aus Kämpfen und Martyrerblut ist die Kirche geboren, und man darf wohl sagen, daß sie gerade aus diesen Kämpfen die Kraft gewonnen hat, die Welt zu überwinden, gemäß dem Wort, daß das Blut der Märtyrer der Same immer neuer Christen geworden sei. Ob in jenen Zeiten nicht auch mancher Verzagte gedacht haben mag, die junge Kirche sei dem Untergange geweiht? Und doch war sie durch Gottes Vorsehung auf dem Wege zur Weltreligion. Die Jahrhunderte vergingen, und jedes Jahrhundert brachte für die Kirche eine „religiöse Krise“. Aber jede Kirche wolle wie ein reichendes Gewitter, und die Kirche, weit entfernt zu unterliegen, stieg von Stufe zu Stufe zu immer größerer Reinheit, übernatürlicher Schönheit und besiegelter Macht über die Menschenherzen. Dann kam die schwerste Prüfung, die Gottes unendliche Weisheit bisher der Kirche gesandt hat. Das religiöse Leben lag erschreckend darnieder. Die Geistlichkeit, bis hinauf zu Bischöfen und Kardinalen, und die Klöster waren nicht selten weltlicher Gesinnung verfallen. Ja, der Herr ließ es zu, daß ein Unwürdiger zu seinem Stellvertreter auf Erden gewählt wurde. Das Vergehen war unübersehbar. Luther stand auf. Der Abfall von der Kirche, natürlich nicht aus Gründen der Feindschaft, nahm gewaltigen Umfang an und ein Ulrich von Hutten vorfandete triumphierend mit Hohn und Spott das Ende. Es war wie bei dem Sturm auf dem Meere: „Herr, hilf uns, sonst gehen wir zugrunde“. Eine Krise von unerhörter Heftigkeit. Dann aber traten Männer auf, die Gott offensichtlich seiner Kirche gesandt hat. Es kam das Konzil von Trient und sprach sein Wort wie der Herr auf dem Meere und die Krise war beschworen. Der Erfolg aber war ein neuer Aufstieg des religiösen Lebens. Die Zeit der Aufklärung kürzte die Kirche in neue Kämpfe. Der Geist, die Vernunft sollte ihr den Todesstoß versetzen. Doch der Geist mußte sich vor der höheren geistlich-sittlichen Macht der Kirche beugen, und die Vernunft wurde kühnlich von dem Throne gestürzt, auf den frevelnder Fanatismus sie als Göttin gesetzt hatte.

Man braucht nicht Haare zu spalten, um hier den Geist der Geschichte der Kirche an Wert zu sehen, und dieser Geist ist der Geist Gottes. Wenn all das Furchtbare, das die letzten zwei Jahrzehnte unserer Generation gebracht haben, die Kirche vor neue schwere Aufgaben, so sogar Kämpfe stellen, so darf uns das nicht wundern. „Der Geist Gottes weht, wo er will“, auch im Sturm und Kampf. Wie der Herr seine Kirche auch führt, wir wissen, daß er sie auf einen Felsen gegründet hat, den selbst die Stürme der Hölle nicht erschüttern werden, weil er, nach den Worten der Verheißung, bei ihr sein wird

bis an das Ende der Welt. Das macht uns froh und stark, und treu, das gibt uns den festen Glauben an den Ewigkeit und sein göttliches Werk: „Stat erit, dum solvitur arbor — das Kreuz wird stehen, solange der Erdball sich dreht.“ 3.

## Der Hort der Einheit.

(Zum Fest der Hl. Petrus und Paulus.)

Die Augen der ganzen Welt sind zur Zeit wieder einmal auf Rom und das Papsttum gerichtet. Der Heilige Vater, das päpstliche Rom stehen in gewaltigem, bis dahin nie geahntem Ansehen bei allen Völkern der Erde, heidnische Völker und Fürsten nicht ausgenommen. Man mag es abstreiten oder nicht sehen wollen: im Mittelpunkt der Weltgeschichte ragt das römische Papsttum empor, von manchen gehaßt und verfolgt, von Millionen geehrt und geliebt, für viele aber auch ein Gegenstand der Sehnsucht und verständlichen Neides. Ja, man beneidet uns Katholiken um die imponierende Einheit und Geschlossenheit der Kirche auf dem Erdenrund. Hort dieser Einheit aller Gläubigen ist das von Christus begründete Papsttum. Wohl hat man versucht, einen Gegensatz festzustellen zwischen Petrus und Paulus, den beiden Säulen der Wahrheit. Man redet von petrinischem und paulinischem Christentum, von Petrus als Vertreter der Judenchristen, von Paulus als Verteidiger der Heidenchristen, von Beschnittenen und Unbeschnittenen. Wie verschwindet doch dieser künstlich aufgebauete Widerstreit in nebensächlichen Unklarheiten der Kirchendisziplin vor der innigsten Einheit im Glauben und Handeln der beiden Apostelkürsten, die am gleichen Tage, am 29. Juni, in Rom, dem Sitze des ersten Papstes, ihre Krone zu Christus — ihre Einheit und Verbundenheit des Bekenntnisses, mit — ein Martyrertode besiegelten! Und mochten in jenen Tagen die heiligen Apostel, die Jünger und Nachfolger, in alle Welt zerstreut, die eine Lehre Christi verkünden und die eine Taufe Christi spenden und zahllose Kirchengemeinden gründen; als sichtbares äußeres Zeichen der Einheit aller Gläubigen galt doch der „Stuhl Petri“ in der Weltstadt Rom. Dort sind seitdem stets die Mäde aller Kinder der Kirche gewandt. Dort, zum Papst als dem rechtmäßigen Nachfolger Petri pilgern immer wieder die Gläubigen der ganzen Welt. Dort schlägt das Herz der Kirche. Dort, im Papsttum der ewigen Stadt, finden Herde und Hirten aus allen Ländern und Völkern der Erde das Oberhirtenamt, den „Summus Pontifex“, der sie alle eint, dessen Wort und Tun in aller Welt gehört, von allen Gläubigen beachtet und befolgt werden. Keist einen Ast vom Baum, der abgetrocknete verdorrt; schneidet die Rebe vom Weinstock, die abgeschnittene verwelkt; trennt ein Glied vom lebendigen Leib, das abgetrennte stirbt und vergeht. Nehmt der Erde die Sonne, sie wird in Eis erstarren. So wird es gehen, wenn vom geheimnisvollen Leib Christi, von der durch den Papst, den sichtbaren Stellvertreter Christi, besetzten Kirche sich Glieder abtrennen; sie sterben ab und gehen zugrunde. Die Geschichte der Kirche bezeugt es auf ihren Wä-

## Religion und Kriegsschuldfrage.

Zum 23. Juni.

Von Pater Sincerus O. F. M.

Zehn Jahre nach der Unterzeichnung des Versailler Diktates sind vergangen. Verkennen wir nicht, daß sich manches geändert hat. Geschichtsforscher neutraler und der ehemaligen Feindmächte haben die Haltlosigkeit des Schuldparagrafen, der dem deutschen Volk die furchtbare Verantwortung für den Kriegsausbruch zuschiebt, zugegeben und die Tatsache einer Gesamtschuld der Nationen festgestellt.

In den letzten Jahren hat man mit äußeren Mitteln, wie die Regelung der Reparationen, die Liquidierung des Weltkrieges vorgenommen. Die Vernunft unserer Vorgesetzten von gestern, die 1919 scheidend gesucht wurde, ist gewachsen und der Starrsinn ist merklich gewichen. Das gibt Grund zu der Hoffnung, daß bald auch einmal eine moralische Reparationsleistung zur Liquidierung der Kriegsschuldfrage zusammentritt, um den ungerechten Schuldparagrafen von 1919 durch eine gerechtere Erkenntnis zu ersetzen.

Voraussetzung dazu ist aber, daß man den Zusammenhang von Religion und Kriegsschuldfrage erkennt. Wozu kann dieser liegen? Diese Frage erhofft zu stellen, ist sinnvoller als wildes Toben. Suchen wir die Wahrheit in ihren wahren Zusammenhängen.

In dem Roman des Franzosen Bernanos „Unter der Sonne des Satans“ hörte eine Person das „riehige Gelächter des Satans“ über die Torheit und Hilflosigkeit der Menschen, den wahren Uebelthäter zu erkennen und immer woanders die Schuld zu suchen. In diese Szene wird man lebhaft erinnert, wenn man täglich in der oberflächlichsten Weise von der Kriegsschuld reden hört. Der Unverstand, mit dem die Welt, auch die Christliche, dem vailantischen Ausbruch des Abfalls gegenübersteht, macht das Mysterium des Sanktens um so furchtbarer. Das Weltgewissen regt sich zwar und alle Völker möchten um jeden Preis diese entsetzliche Schuld von sich abwälzen, aber kein Volk bringt den Mut auf, dieser beispiellosen Verletzung aller göttlichen und menschlichen Gesetze auf den Grund zu gehen und in der furchtbaren Demütigung ein göttliches Strafgericht zu erken-

nen. Man klammert sich fest an Neuchtschlecken und sucht hier den Grund und die Schuld für ein so entsetzliches Weltgeschehen, und der Satan — „lacht riesig“ über die Torheit und Verblendung der Menschen, daß sie seine dämonischen Kräfte so wenig sehen und er ungehindert sein Spiel weiter treiben kann. In Bernanos, ein einfacher, französischer Soldat, hat sich dieses furchtbare Erlebnis von der Macht des Satans von Herzen geschrieen, um einer gottentfremdeten Welt zu zeigen, daß auch heute noch furchtbare dämonische Mächte das Menschenleben beeinflussen und vielfach den Gang der Geschichte bestimmen, daß mit einem Wort der Satan noch lebt, wenn man auch noch so wenig an ihn „glaubt“ oder ihn wenigstens nur für einen „atmen Teufel“ hält. Und die Geschichte von der Moral? Die furchtbare, erschreckende Macht des Bösen muß dem modernen Menschen wieder ins Bewußtsein gehämmert werden; er muß wieder glauben an die dämonischen Mächte, die zunächst unsere in letzten dämonischen Leidenschaften, dann aber auch als selbständige Existenzen das Tun und Treiben der Menschen beeinflussen. So liegt auch die Schuld des Weltkrieges nicht in irgend eine m äußeren Umlage, sondern in zu tief begründet in dem dämonischen Geisteszustand einer gottentfremdeten Welt. Und an dieser Weltfunde haben alle beteiligten Völker den gleichen Anteil und es ist eine zum

Stimmen schreiende Ungerechtigkeit, einem Volke die ganze Schuld aufzubürden und auf Grund eines erzwungenen Schuldgeständnisses einen Vertrag aufzubauen, der ein Volk auf Jahrzehnte hinaus verelendet. Auch hier „lacht riesig“ der Satan“ über die Verblendung der Menschen. Der Sündenbock ist wo anderes zu suchen. Er ist bei allen Völkern, aber ja nicht bei allen Volksgenossen. Er ist in Wahrheit überall da, wo man Gott und seine ewigen Gesetze verachtet, wo man mit brutaler Macht über Menschenleben hinweggeht, nur um dem eigenen Dämon der Gewinnlust und des Profitigen zu schmeicheln, wo man rücksichtslos den Nächsten ausbeutet und von seinem Schwelge lebt, wo man Gewinn zieht auf Kosten von Millionen Menschenleben, wo man sich „auslebt“ in allen nur erdenklichen Gemüßen, ohne der Not der Mitmenschen zu gedenken. Hier ist die wahre Kriegsschuld, hier stehen die Vorkämpfer der Völker, hier die alle Schuldigen. Hier „lacht“ der Satan nicht mehr; er ist ins Herz getroffen und entlarvt. Man gehe rücksichtslos vor gegen

diesen dämonischen Geisteszustand, und die viel erörterte Frage der Kriegsschuld wird sich bald klären und die Völker einander näherkommen. Freilich bedeutet dies den Kampf gegen das eigene Ich, und der Kampf ist schwer und nicht beliebt. Man schlägt immer lieber auf den Schädel des anderen.

Soll die Menschheit nun dahinsinken in der Hoffnungslosigkeit, daß nie die furchtbare Macht des Fürsten dieser Welt gestochen werde. Dieser Kleinmut ist nicht christlich. Einer ist da, diese dämonische Welt zu überwinden, der Faust der erlöset und beglückt Welt, der allein von sich sagen konnte: „Seid getrost! Ich habe die Welt überwunden!“ Er ist noch heute dieser Ueberwinder und Sieger. Der treusorgende Völkerhirte in Rom hat mit gottreuestem Blick die Weltlage erfasst und das Königtum dessen verkündigt, der allein imstande ist, Satans Macht zu brechen und eine glückliche Welt zu schaffen. Von ihm allein wird Segen und Frieden ausströmen und die gequälte und gemarterte Menschheit wird wieder zur Ruhe kommen. In seiner Hand liegt die Lösung aller Probleme. Er wird hineinleuchten in die Tiefen des Weltkrieges und die wahren Uebelthäter ans Licht ziehen und der verdienten Strafe überantworten. Vor dem Auge seiner strahlenden Gerechtigkeit muß alle Schuld erlöschen. Ob der hohe Völkerrat in Genf in seinem Namen und nach seinen Absichten arbeitet? Bis jetzt wogte man nur einen ganz schätzerischen Versuch mit einem Festgottesdienst, der mehr Staffage und Anhängsel war. In den Ratsobermünungen selber hätte man sich überänglich, den Namen Gottes zu nennen. Das ist noch nicht Christi Geist, der in Genf regiert, und so wird auch Genf nicht imstande sein, die verfallene Welt wieder aufzubauen. Es besteht alle Gefahr, daß das neu zu erbauende Völkerbündnis ein zweiter Turm von Babel werde, der die Sprachen der Völker berant verwirrt, daß sie sich nicht mehr verstehen. Nur wenn Christus, der König, auch dort im großen Völkerrat seinen Thron aufschlägt, wird der Frieden der Welt von Genf ausgehen. Aber allem Anschein nach wird es nicht Genf sein, worum sich die neu befreite Menschheit gruppiert; es wird eher die ewige Roma wieder zur völkerverbindenden Stätte werden, wo der Stellvertreter des Christus-Königs in einem Reich von Opferfreude und wahrer Liebe die Völkerstämme um sich sammelt und der Welt das gibt, wonach sie im tiefsten Herzen verlangt: Frieden und Wohlfahrt der Völker.



tern bis auf den heutigen Tag. Das Entstehen und Vergehen so zahlloser Sellen redet eine deutliche Sprache. Jede bewusste und gewollte Trennung vom sichtbaren Mittelpunkt aller Einheit, vom Papst in Rom, hat Bitais und Zerfahrenheit, hat schließlich Sterben und Untergang zur Folge. Da helfen auch keine Weltkirchenkonferenzen von Stockholm, Genf,

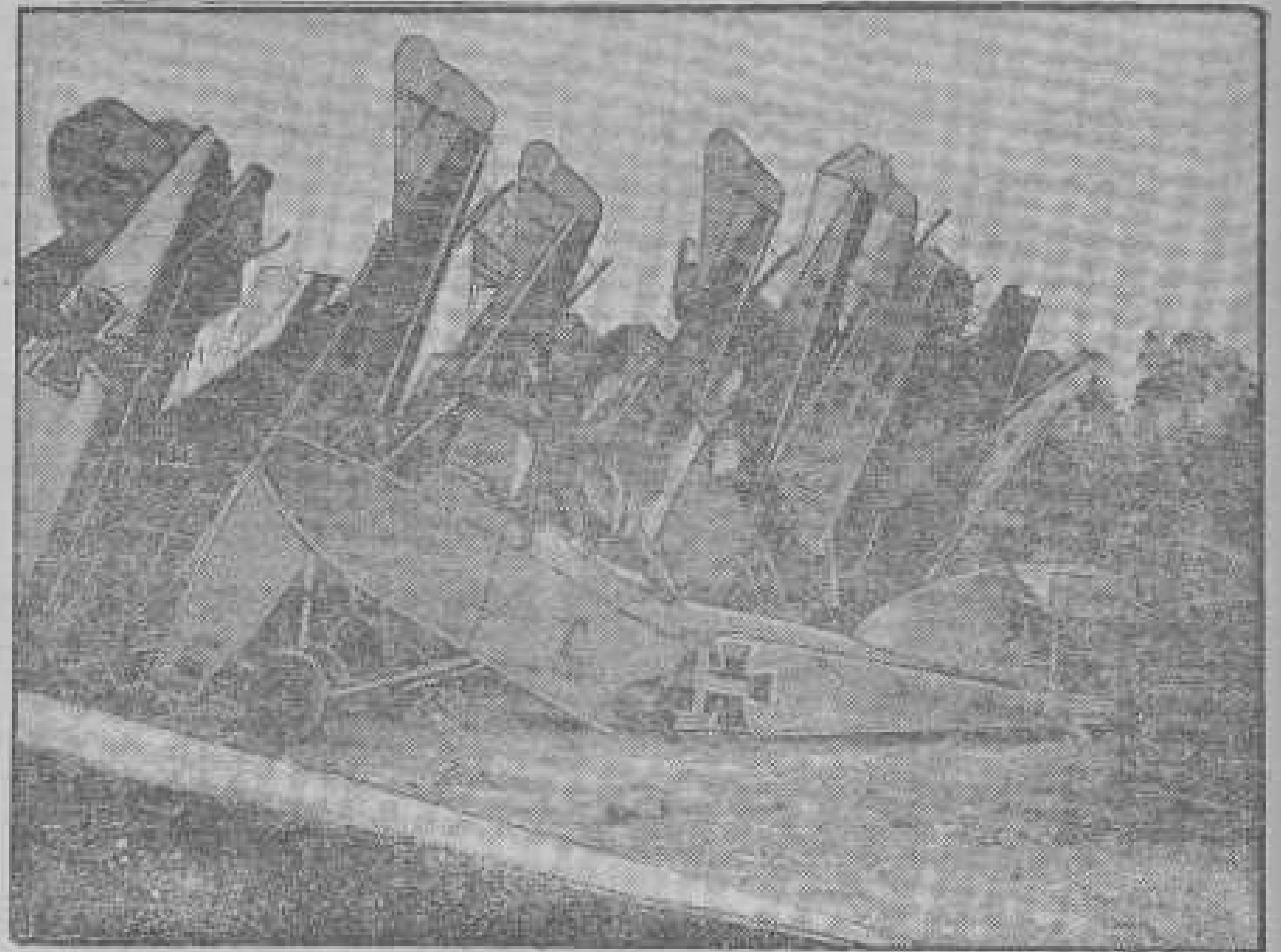
Lausanne, da führen keine Einigungsbestrebungen zum Ziele, solange der Anschein an die eine Kirche von Rom, an den einen stellvertretenden Christen, an den Papst, den Hort zottigewollter Einheit, nicht vollzogen wird. Nur dort, wo Petrus und Paulus, die Grundpfeiler und Säulen der Wahrheit, tagend stehen, sprudelt die Quelle des Menschheitssegens,

des Völkerriedens, der weltumspannenden Liebe. Im Sinn und Geist dieser alles umfassenden Papstidee arbeiten an der Einheit des menschlichen Geschlechtes: das heißt wahrhaft Leben und hat die göttliche Verheißung des ewigen: Non vacabunt!

## Zehn Jahre Versailler Diktatfrieden.



„Deutschlands Not und Hoffnung“  
Allegorisches Gemälde von Prof. Arthur Kampf zum Versailler Vertrag.  
Rechts unten der Künstler.



Durchführung des Versailler Diktats:  
Niesige Flugzeuggeschwader werden unbrauchbar gemacht.

Unter Androhung schwerster Repressalien erzwangen die Alliierten die Unterschrift Deutschlands unter den Vertrag von Versailles, dessen harte Bedingungen sie unter Vorsehung der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands diktierten. Im Auftrag der Nationalversammlung unterzeichneten am 28. Juni 1919 die Reichsminister Müller und Dr. Doll im Spiegelsaal von Versailles, in dem einst das Deutsche Reich begründet wurde.

Schlafzimmer, Herren- u. Speisezimmer, kompl. Betten

# V. HOFFMANN

Möbelhaus TEL. 707

Küchen, Einzelmöbel, Teppiche, Läufer, Linoleum

### Für Musikvereine!

Der Trauermarsch „Durch den Tod zum ewigen Frieden“ ist jetzt für Harmonie-Musik (24 Stimmen) in Druck erschienen und zum Preis von 12 Frs. zu beziehen vom Komponisten **M. MASSONNE**, Griesborn 125

### ACHTUNG! ACHTUNG!

## Baulustige

Baugeld zu 3% Jahreszinsen, Abkündigungshypotheken zu 3% Jahreszinsen erhalten Sie nach angemessener Wartezeit durch die **Wirtschaftshilfe A.-G. Frankfurt**

Sprechstunden am Peter und Paul-Tage jederzeit in **SAARLOUIS**, „Ratskeller“ am Kleinen Markt. Einzelberatung auch gesetzl.

Tüchtiger Mitarbeiter für Kreis Saarlouis gesucht.

### Empfehle mich im Nähen

In und außer dem Hause **Frau Hilburg** Saarlouis, Beughausstr. 6

### Vertreter gesucht.

Penl. Bergmann oder sonst redigewandter älterer Herr, als Provisionsreisender zum Besuch von Privatkunden (Bieghalter) f. Saarlouis und Umgegend gesucht. Alle eingeführte Firma hohe Provision.

Lebender Futterstoffabrik: **St. Wieder**, Lebend-Gaer

### Älteres, selbständiges Mädchen

sofort gesucht. 8297 **J. Spanier** Lisbörferstraße

### Anständiger fleißiger Junge

zum Flaschenputzen gesucht. **Bierverlag Meyers** Saarlouis

### Ein sauberes Mädchen,

nicht unter 17 Jahren, sof. gesucht. 8321

Su erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Weil überzählig 1 Pferd

zu verkaufen. Von weien die Wahl, 3-jährige Stute oder 3-jähriger Wallach 1 und 2-jährig gefahren.

Saarlouis **Neus Welt**, Nr. 2

### So vermehrt sich Ihr Geld wenn Sie sparen!

Anfang des Sparens:



jede Woche.

Nach 15 Jahren:



eingezahlt: Mark 1600.-  
Zinsen: 2200.-  
Satz: Mark 5800.-

Nach 25 Jahren:



eingezahlt: Mark 6000.-  
Zinsen: 7800.-  
Satz: Mark 13600.-

Wir verzinsen Einlagen in allen Währungen zu den günstigsten Sätzen **Helmsparkassen! Helmsparkassen!**

Lassen Sie sich sofort ein Sparkonto einrichten bei der

**Saargenossenschaftsbank** Gersweiler Bank a. G. m. b. H.

Filiale Saarlouis, Bringstr. - Filiale Dillingen, Ecke Trierer- u. Hüttenwerkstr.

Wegen Aufgabe des Artikels habe ich

### 5 Nähmaschinen

verschiedener Marken sehr günstig abgegeben, darunter eine **Schneider** maschine

**Carl Waletzko** Saarlouis, Lisbörferstraße Nr. 17

Ein seit 50 Jahren von einer Familie betriebenes, in guter Lage von Saarlouis 2 (Galkhaus) belegenes **Kolonialwarengeschäft** mit geräumiger Wohnung ist wegen Zurückziehung der Inhaber vom Geschäft per 1. September ds. Jrs. zu vermieten. Interess. wollen ihre Angeb. u. SZ 2998 a. d. Gesch. einsend.

**Gelegenheitslauf.** Grammophon mit Platten sowie Geschäftskassensätze billig zu verkaufen. 8320 **Wo sagt die Geschäftsf.**

### Geräumiges Ladenlokal

mit einem dahinterliegenden Zimmer, Heizung, mit ob. ohne Wohnung, in bester Geschäftslage von Dillingen per 1. August zu vermieten. Angeb. unt. DT. 8120 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

### Möbl. Zimmer

vermieten Sie leichter u. besser, wenn die Böden mit Bodewi gepflegt sind. Bodewi weiß und leichtgelb zum Bohren, Bodewi gelb, rot und braun zum Bohren und Beizen

**Technikum Lemgo i. Lippe** Ingenieurschule-Staatsexam. Maschinenbau, Elektrotechnik Holz-, Tief-, Eisenbahnbau

Gut möbliertes

### Zimmer

mit oder ohne Pension sof. zu vermieten. 8326

Saarlouis Lisbörferstr. 7, li. Etg.

Schöne

### Wohnung

8 Zimmer und Küche an ruhige Leute zu vermieten. Eusdorf

Provinzialstr. 109

### Ladenlokal

für Kolonialwaren mit Wohnung zu mieten gesucht. Angebote unter SZ 8834 an die Geschäftsst. ds. Bl.

### Sportvereinigung 06 Frauclantern

### Versammlung.

Hiermit werden alle aktiven und inaktiven Mitglieder zu der am Sonntag, den 30. ds. Mts. abends 8 Uhr im Vereinslokale stattfindenden außerordentlichen Versammlung eingeladen.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. 8311

Zur Friedigung von **Aufwertungsangelegenheiten** empfiehlt sich

**Hugst Bath**, Eusdorf Saarstraße Nr. 89

Wer richtet in neuerstandenen großen Viertel gr. Ort. Nähe Saarlouis

### Messgerei-Filiale

ein. Ausführliche Angebote unter SZ. 8328 a. die Gesch.

### Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, dem 1. Juli 1929, nachm. 3 Uhr werde ich zu Frauclantern auf dem Marktplatz im Auftrage der Allgem. Ortskrankenkasse für den Kreis Saarlouis nachstehenden Gegenstand öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1 Antriebsmotor 3 PS Saarlouis, 27. Juni 1929 8889 **Becker** Vollziehungsbeamter.